

Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Sonnabend den 5. Oktober.

Inland.

Berlin den 2. Oktbr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Regierungs-Vice-Präsidenten, Fehr. v. Mantusfel zu Stettin, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; so wie den Küstern und Schullehrern: Bieweg zu Wildenhain, in der Ephorie Torgau, und Neumann zu Wansdorf, im Osthavelländischen Kreise, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen.

Der Ober-Präsident der Provinz Posen, von Beurmann, ist von Posen, und Se. Excellenz der Königl. Dänische Geheime Staats- und Finanz-Minister, Graf von Moltke, von Leipzig hier angekommen.

Es gab eine Zeit, wo man die Deutschen Auswanderer laufen ließ, wohin sie Lust hatten. Es kümmerte sich Niemand um sie, weder Regierung, noch Volk. Seit man in Deutschland jedoch angefangen, ein wenig mehr an sich zu denken und selbst die Hand an die Zukunft zu legen, ist auch das Kapitel der Auswanderung in das Bereich der öffentlichen Meinung gezogen worden, und man hat Vorschläge gemacht, einen Theil auch ausgeführt, welche alle dahin streben, es wenigstens als Aushängeschild benutzten, daß die abziehenden Kräfte dem Vaterlande nicht für immer verloren gehen sollten. Was bis jetzt darin geschehen, ist nicht sehr zu loben und und es ist begreiflich, daß täglich neue Vorschläge und Projekte austauschen. Wie es vor Allem gilt, die fliehenden Deutschen Deutschland zu erhalten, so war es natürlich, daß man sie am liebsten dort zu fesseln suchte, wo sie am leichtesten im Zusammenhange mit dem Vaterlande bleiben konnten, wo sie ihm am nächsten waren. Schon seit Jahren

ist es daher angeregt worden, man müsse den Strom der Emigranten nach den Donauländern ziehen. Es sind zwar viele Werke darüber erschienen, aber es ist nicht nach diesen Werken gehandelt worden. In Siegen (in der Friedrich'schen Verlags-handlung) ist jetzt ein neuer Beitrag dazu erschienen, unter dem Titel: „Deutschland und die Donaumündung.“ Das Buch ist sehr gut gemeint, aber leider bedenkt es nicht, daß von jeher „die Wahrheit auf den Straßen ging, und niemand hört sie.“ Es will das Donauufer bis an die Mündung mit Deutschen besetzt wissen und so diesen Deutschen Fluß erhalten. Dies ist sehr patriotisch, sehr politisch, sehr weise: es ist nur ein Unglück dabei, daß der Verfasser nicht Oesterreichischer Premier-Minister ist. Wir haben einen Oesterreichischen Staatsmann sagen hören: Oesterreich werde eher seinen letzten Mann und seinen letzten Gulden daran setzen, ehe es zugebe, daß die Donau-Mündungen in fremde Hände geriethen. Rußland hat seitdem die Sulina-Mündung in Beschlag genommen und Oesterreich hat weder einen Kreuzer noch einen Blutstropfen dabei aufs Spiel gesetzt. Die Besetzung der Donauländer wäre allerdings vortrefflich, sie würde Rußland von der Türkei abschneiden und der Uebermacht Rußlands einen Damm vorsetzen. Aber eben darum wird es nicht geschehen. Der Verfasser nennt sich einen Offizier, und gut daß er es thut, man würde ihn sonst für einen sehr unerfahrenen, jungen Mann halten, „der schnell fertig ist mit dem Worte.“ Er handelt mit den Ländern, daß es eine Freude ist. Er besetzt die Donau, erwirbt uns Kolonien am schwarzen Meere, führt unsern Handel nach Persien, Indien, so rasch, wie man die Hand umdreht. Er ist gar liebenswürdig, besonders weil er gar nicht

ahnt, daß er träumt. Er vergißt, daß die Welt alt, sehr alt ist, daß das Alter regiert, und daß dieses zwar sehr weise, aber noch viel furchtsamer, als weise ist. Hätte es Muth, es wäre längst manches anders. Unser Offizier hat freilich Muth, wie es sein Stand erfordert, aber zum Unglück hört diese schöne Eigenschaft oft da auf, wo das Avancement aufhört. Er berechnet den Krieg, welchen unsere Ausdehnung veranlassen könnte; den Krieg mit Rußland, und den Krieg mit Rußland und Frankreich zusammengenommen. Und er wird sehr rasch fertig damit. Er drängt Rußland in seine alten Grenzen und weist ihm seine ganze Thätigkeit auf Asien hin. Die Meinung ist ganz gut. Erst müßten die Mächte eine solche Kolonie wollen und dann müßten sie sie wollen, wie die Kolonisten sie sich denken, ein Schauplatz für die freieste Thätigkeit nach allen Richtungen hin.

Berlin. — Die Kunde, daß, wie einer Ihrer Correspondenten meldet, die Einführung der Oeffentlichkeit im Criminal-Verfahren keinem Zweifel mehr unterliege, ist insofern nicht zu bestreiten, als es gewiß ist, daß die Oeffentlichkeit nicht eingeführt wird. Der Justizminister Uhden ist bekanntlich ein Gegner der Oeffentlichkeit, und repräsentirt das Prinzip der Erhaltung des Bestehenden entschieden. Der an Uhden's Stelle neu ernannte Cabinetrath Illaire hat, als er beim Post-Departement als Justitiarius angestellt war, mehrmals bewiesen, daß er, gegen die verdammende Form des Gesetzes, die Humanität, die lebendige individuelle Lage der Dinge zum Sieger über den Buchstaben durchsetzte und versöhnend und ausgleichend zu Werke ging, wo die Andern schon verdammt hatten. Daher mag auch in der Berufung dieses ausgezeichneten Charakters zum Cabinetrath eine neue Garantie für das Volk liegen, besonders für die vielen, dem Buchstaben des Gesetzes noch Schuldigen, welche die Gnade des Königs erstehen. — Die Schüler des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums haben unter Leitung ihres Direktors, Ranke, die „Antigone“ in der Ursprache und in genauen philologisch-herausgemittelten Costümen, aber mit Mendelssohn'scher Musik aufgeführt. Der Sohn eines Obristen gab die Antigone, ein anderer jugendlicher Primaner die Ismene. Das ist in der Philologie noch nie da gewesen. Die Einen sagen, durch diese hier in Berlin erfundenen Aufführungen alter Römischer und Griechischer Dramen in der Ursprache, trete die Philologie aus ihrer todten Buchstabenklauberei in das wahre, lebendige Begreifen und Aufnehmen des antiken Geistes in die Gegenwart; Andere sehen darin eine verkappte Reaktion gegen die Ansprüche und Rechte der Gegenwart. — Der Kammergerichtsrath

Grein ist an die Stelle des Hrn. Illaire beim General-Postamt als vortragender Rath bereits eingetreten. — Der kommandirende General des zweiten Armee-Corps, Hr. v. Wrangel, bekannt als einer der ausgezeichnetsten Kavallerie-Generale, dürfte nächstens eine neugeschaffene hohe Stellung in der Armee, als Chef der gesammten Kavallerie, erhalten. — Den hiesigen Fabrikanten, welche bei der von Leipzig zur Anknüpfung von Handelsverbindungen mit China abgegangenen Gesellschaft theilhaftig sind, ist jüngst die erfreuliche Mittheilung geworden, daß sich für Deutsche Fabrikate in China ein sehr großer und gewinnreicher Absatz erwarten läßt. Man will deshalb nächstens wieder Schiffe mit Deutschen Waaren nach China ausrüsten. (Bresl. Z.)

Am vorigen Dienstag hat sich hier ein schönes, junges Mädchen, jüdischer Religion, den Tod im Wasser gegeben, weil, wie man behauptete, in ihre Verlobung mit einem Offizier von Seiten der Mutter nicht eingewilligt wurde. Es haben überhaupt im Monat September schnell hintereinander mehrere auffallende Selbstmorde stattgefunden, während sich in der ersten Hälfte des Jahres in Berlin die Zahl der Selbstmörder gegen sonst sehr vermindert hatte.

Der Weser Zeitung wird aus Berlin geschrieben: Es bestätigt sich, daß Ligurianer oder Jesuiten sich in Berlin befinden. Jetzt freilich nur zum Besuch, aber wer weiß, was in der trüben Dämmerung der nächsten Zukunft verborgen liegt? Wenn es wahr ist, daß wir barmherzige Schwestern nach Berlin bekommen sollen, dann sind vielleicht auch die Jesuiten nicht fern, die bekanntlich historisch Jenen stets auf dem Fuße folgten (?). Die barmherzigen Schwestern nehmen keine anderen (?) Geistlichen, als Jesuiten, zu Beichtvätern, daher beide Orden nicht wohl zu trennen sind.

R u s s l a n d.

D e u t s c h l a n d.

Würzburg den 26. Sept. (N. W. Z.) Es ward uns von dem hiesigen königlichen Ober-Postamte die Nachricht, daß die „Mannheimer Abendzeitung“ durch die hiesige Post nicht mehr expedirt werden darf.

Kassel den 28. Sept. Die Zeichnung der Actien zur Friedrich-Wilhelms-Nordbahn am hiesigen Orte ist gestern Abend geschlossen. Obwohl eine genaue Summirung der gezeichneten Beträge in diesem Augenblick noch nicht hat vorgenommen und verificirt werden können, so können wir doch das Resultat derselben auf nahe an Vier und eine halbe Million Thaler angeben.

Vom Rhein den 28. Sept. Die neuerlich in Umlauf gebrachten Gerüchte von einem Beitritt

Böhmens zum Zollverein und gar von einem ein-
weilen auf fünf Jahre zu versuchenden Bei-
tritt Böhmens beruhen auf Fiktionen. Annäherun-
gen an den Tarif des Zollvereins wird Oesterreich
unternemen, einen Anschluß einzelner seiner Deut-
schen Bestandtheile schwerlich, am wenigsten aber in
einer Weise, die den Charakter der Experimental-
politik an sich trägt. Was Oesterreich thut, thut
es ganz. Dagegen dürften die Gerüchte von einem
Italienischen Zollverband mehr Grund haben. Wenn
man jedoch dabei eines Oesterreichischen Protectora-
tes erwähnt, so ist das wieder ein voreiliger Schluß.
Oesterreich mag immerhin die Italienische Einheit
und Nationalität gegen propagandistische Umtriebe
protegiere; ein politisches Protectorat der Itali-
enischen Staaten, das die Verwickelungen nur ver-
mehrten würde, wird es nicht übernehmen.

Aus Franken bezeichnet ein Correspondent der
„Kölner Zeitung“ das seit einiger Zeit aufgetauchte
und durch öffentliche Blätter verbreitete Gerücht,
demzufolge der Unterricht an sämtlichen katholi-
schen Studienanstalten des Königreichs Baiern dem
Orden der Jesuiten übergeben werden soll, als eine
Erfindung.

F r a n k r e i c h.

Paris den 28. Sept. Wie man versichert, ist
der Friedens-Vertrag mit Marokko bereits vom Kö-
nige unterzeichnet, von Hrn. Guizot gegengezeichnet
und nach Tanger wieder abgeschickt worden, wo Herr
von Nyon zurückgeblieben, um die Auswechslung
der Ratificationen zu bewerkstelligen, zu welchem
Behufe er sich persönlich zum Kaiser Abd el Rha-
man verfügen soll.

Der Moniteur algérien vom 20. enthält
einen langen Bericht über die Festlichkeiten, welche
zu Algier am 16ten zu Ehren des Marschall Bu-
geaud und der anderen Sieger vom Isly veranstat-
tet waren. Fünfhundert Personen nahmen an dem
Bankett Theil, und der darauf folgende Ball hatte
Alles vereinigt, was die Afrikanische Hauptstadt an
Schönheit und Eleganz aufzuweisen hat. Der
Sud de Marseille will wissen, der Kaiser von
Marokko habe sich zur Zahlung von 12 Millionen
Kriegskosten und zur Lieferung von 1000 Pferden
an Frankreich erboten und den mehrerwähnten Son-
nenschirm für 1,100,000 Fr. zurückkaufen wollen,
obgleich dieses Möbel nicht mehr als 15—1600 Fr.
werth sei; und der Siècle behauptet, Prinz Jo-
seph sei mit dem Pascha von Tanger schon über
die Zahlung der 12 Millionen in zwölf monatli-
chen Raten einig geworden, mit der Bedingung,
daß von da an, wo Abd el Kader an Frankreich
ausgeliefert würde, die noch rückständigen Raten
erlassen werden sollten, und der Pascha habe diese
Stipulationen eben an den Kaiser abgefertigt und

für deren Annahme sich so gut als verbürgt, da
seien die Herren von Glücksberg und von Nyon ein-
getroffen und hätten die Bedingungen überbracht,
auf welche der abgeschlossene Traktat basirt sei. Ob
diese Angaben indeß irgend eine Begründung haben,
muß dahingestellt bleiben.

Der Prinz August von Sachsen-Koburg und die
Prinzessin Elementine sind von ihrer Reise nach
Deutschland wieder in Paris eingetroffen.

Marschall Bugeaud hat in Algerien die Grün-
dung eines Dorfes angeordnet, welches dem Mar-
schall Soult zu Ehren den Namen „Dalmatie“ füh-
ren soll.

Die Departemental-Räthe, deren diesjährige
Sitzung jetzt beendigt ist, haben sich fast alle mehr
oder weniger lebhaft mit der Unterrichtsfrage be-
schäftigt, die noch manchen Sturm über Frankreich
bringen wird. Kein einziges der General-Consells,
deren Verhandlungen bis jetzt bekannt gemacht sind,
hat sich zu Gunsten der ehrgeizigen Ansprüche der
Geistlichkeit ausgesprochen, wohl aber haben meh-
rere jener Versammlungen sich mit großem Nach-
drucke für die Universtität erklärt.

Dem Moniteur Algerien zufolge hatte Mar-
schall Bugeaud verlangt, daß Abd el Kader nach
einem Marokkanischen Hasen geschafft würde, wo
ein Französischer Consul ihn beobachten könne.

Personen, von denen wir wissen, daß sie sehr wohl
unterrichtet sind, sagt die Gazette de France,
haben uns die Gewißheit gegeben, daß der Vertrag
zwischen England und Rußland unterzeichnet ist. —
Ob diese entschiedene und lakonische Weise, mit der
die Gazette sich über den Englisch-Rußischen Traktat
auspricht, diesem Popanz der Französischen Presse
mehr Glauben verschaffen wird, als den bisherigen
langen Raisonnements der Oppositionsblätter, ist
bei der in neuester Zeit sehr schwach gewordenen Au-
torität der Gazette mehr als zweifelhaft. Wenig-
stens ließe sich die Abreise des Grafen Nesselrode
von England eben so leicht aus der bevorstehenden
Ankunft Louis Philipp's, als aus der glücklichen
Erreichung diplomatischer Zwecke erklären.

Paris den 28. Septbr. Abends. Der Con-
sells-Präsident Marschall Soult ist von seinem Land-
gut zurück hier eingetroffen.

Der Herzog von Nemours war heute erwartet.

Die Trophäen des Feldzuges in Marokko sollen
Sonntag den 29. September dem König bei einer
großen Musterung der Garnison von Paris feierlich
übergeben und sodann mit militairischem Pomp nach
dem Invalidenhotel gebracht werden.

Das im Treffen am Isly erbeutete Zelt des
Sohnes Muley Abderrahman's soll auf Befehl des
Königs dem Publikum im Tuilerieengarten zur An-
sicht ausgestellt werden. — Der erbeutete Parasol

wird heute im *Moniteur Parisien* umständlich beschrieben.

Der *Contre-Admiral Perseval-Deschenes* ist zum *Groß-Offizier des Ehrenlegions-Ordens* ernannt worden.

Nach Berichten aus Spanien erwartete man eine revolutionäre Bewegung in Catalonien, und zwar gegen die Verwaltung der Königin *Christine* und des Ministers *Martinez de la Rosa*.

Großbritannien und Irland.

London den 26. Sept. Am 11. Oktbr. wird ein Kapitel des *Hosenbandordens* zur Wahl von zwei neuen Rittern im *Windsor-Schloß* gehalten werden, wozu die Einladungen bereits erlassen sind. Man erwartet, der König der Franzosen werde, als *Europäischer Souverain*, während seiner Anwesenheit in England zum *Ehrenritter des Ordens* erwählt werden.

Die übertrieben ausführlichen Berichte der Englischen Blätter über die geringsten Vorgänge des königlichen Aufenthalts in *Blair Atholl* geben dem satirischen *Punch* zu folgender „*königl. Proklamation*“ Veranlassung: Da es bei allen unsern königlichen Reisen die Sitte verschiedener schwach bestellter Leute, bekannt als „*unsere eignen Correspondenten*“, unsere „*Privatcorrespondenten*“ und Aenderer, war und ist, albernes und thörichtes Geschwätz über uns selbst, unsern königlichen Gemahl und unsere lieben Säuglinge zu schreiben und drucken zu lassen, so ist es unser Wille und Belieben, daß solche Thorheiten, die nur dazu dienen, die königliche Würde der Verachtung auszusetzen, aufhören sollen. Und ferner soll es unserer königlichen Person verstatet sein, einen weißen oder schwarzen *Shawl* zu tragen, ohne daß unnützes Gerede darüber laut werde — und ferner soll unser geliebter Gemahl, so oft es ihm beliebt, „*seinen runden Hut mit einer Schiffermütze mit goldnem Bande vertauschen*“, ohne daß die Zeitungen besondere Notiz davon nehmen — und ferner soll unser geliebtes Kind, die Prinzessin „*Hand in Hand*“ mit ihrem königl. Vater gehen können, ohne solche hervorstechende Ausdrücke der Verwunderung über diese Vertraulichkeit hervorzurufen, wie sie mir durch die Tagespresse zur Kunde gekommen sind. Es werde bekannt, daß die Königin von England nicht der *Dalailama* ist, und in Erinnerung werde gebracht, daß Engländer nicht den Götzendienst der Rede, die sich für den Mund *Orientalischer Sklaven* eignet, nachahmen sollten. — Gegeben in *Blair Atholl*, den 16. September. *Victoria Regina*.

Briefe aus *Bahia* berichten, daß ein Vertrag zwischen *Montevideo* und *Brasilien* abgeschlossen worden, wonach das erstere Land unter Garantie *Großbritanniens* und *Frankreichs*, sich dem

Kaiserreich Brasilien anschließen würde. Rüstungen wurden schon *Brasilianischer* Seits getroffen, um Truppen nach dem *La Plata* zu senden. Diese Nachricht verdient indessen noch weitere Bestätigung.

Nach einem in *Sydney Morning-Herald* vom 4. Mai enthaltenen Briefe eines Englischen Schiffskapitains *Henry Hayl*, wäre er und ein Englischer Kapitain *Dalby* von dem *Französischen Kommissair Moerenhout* und dem Kapitain *Bruat*, unter dem Vorwande, als hätten sie den Franzosen nachtheilige Gerüchte ausgesprengt, eingekerkert und aus der Insel entfernt worden. Verhält sich die Sache, wie der Brief dieses Seemanns es darstellt, so würden wir bald ein Seitenstück zu der *Pritchardschen* Angelegenheit erleben, und neue diplomatische Zerwürfnisse mit England austauschen.

Um sich eine Idee zu machen von der Bedeutung des Englischen Handels und den unermesslichen Verbindungen, welche namentlich die *Weltstadt* an der *Themse* unterhält, darf man nur wissen, daß am 16. September Vormittags, nachdem zu gleicher Zeit die *Postkesselisen* aus *Ostindien*, *Westindien* und *Nordamerika* mit dem *Eisenbahnzug* von *Southampton* nach *London* gekommen waren, 285,000 Briefe ausgegeben wurden; es war dies die stärkste Ablieferung, die noch je auf einmal stattgefunden hat.

Der *Falmouth-Packet* theilt ein Schreiben aus *Valparaiso* vom 31. Mai mit, welches die jüngsten Vorfälle auf *Otaheiti* in weit schlimmerem Lichte darstellt, als die früheren Berichte. Da indeß hierüber noch immer amtliche Mittheilungen fehlen, so mag die Glaubwürdigkeit der angeführten Thatsachen auch noch bezweifelt werden. Das Schreiben lautet: „*Mistress Pritchard* ist mit ihrer Familie heute Nachmittag hier angekommen, und in großer Unruhe darüber, daß sie ihren Mann nicht hier gefunden hat. *Otaheiti* ist in einem schrecklichen Zustande. Die Franzosen haben die Frau *Sammon*, die *Cousine* der Königin, gefangen genommen, indem sie dieselbe für letztere ansahen; sie brachten sie an Bord der „*Urania*“, wo sie erst ihren Irrthum erkannten. Sie haben noch eine andere verheirathete Frau gestohlen und an Bord einer *Fregatte* gebracht, worauf 8 Verwandte derselben ein *Französisches Fort* erstürmten und 20 Mann tödteten. Die Franzosen behaupten, das Fort sei von 300 Mann erstürmt worden, welche zwei Franzosen getödtet und fünf verwundet, selbst aber 15 Todte verloren haben. In einem anderen Gefecht haben die *Otaheitier* 90 Franzosen getödtet und selbst 100 Mann verloren nebst 100 Flinten und 16 alten auf *Lafetten* von *Kokusnußbaumholz* ruhenden *Kanonen*, wogegen sie aber den Franzosen, welche *Henry*, ein Sohn des *Missionairs* die-

ses Namens, durch einen Bergpaß führte, zwei Geschütze abgenommen haben. Die Otaheitier wurden durch zwei Engländer befehligt, welche den Tod fanden. Die Franzosen sind schrecklich mitgenommen worden; sie haben an Todten und Verwundeten im Ganzen über 400 Mann verloren, unter den ersteren sechs Offiziere, von denen einer der erste Lieutenant des Dampfschiffes, welches, während es längs dem Ufer hinsuhr, durch seine Geschütze über 100 Eingeborne getödtet haben soll; indeß hat der Französische Gouverneur jetzt genug davon; er hat eine Proklamation erlassen, in welcher er verspricht, keinen Angriff mehr unternehmen zu wollen. Es heißt, daß die Franzosen einen Lieutenant des „Hazard“ gefangen gesetzt haben, und überhaupt allerlei tolle Streiche machen. Auch wird erzählt, daß die Französische Soldaten sich geweigert haben, zu sechten; 17 desertirten an einem Tage und 6 am folgenden, doch wurden 2 eingefangen und erschossen. Diese Deserteurs, nebst einigen Engländern und Amerikanern, leisten den Eingebornen gute Dienste.“

Dänemark.

Von der Dänischen Gränze den 26. Sept. Wohlunterrichtete Personen behaupten, daß ein Besuch des Königs von Preußen während der ersten Hälfte des Octobers angemeldet worden. Man bringt damit allerlei diplomatische Fragen, als die Erbfolge in den Herzogthümern, den Sundzoll und den Beitritt Dänemarks oder auch der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg zum Deutschen Zollverein in Verbindung.

Schweden und Norwegen.

Stockholm den 23. Septbr. Unter den vom vorigen Reichstag übriggebliebenen 21 Vorschlägen zu grundgesetzlichen Aenderungen, deren Wiederaufnahme von der Verwerfung des Repräsentationreform-Entwurfs abhing, und die am 14. Sept. an die Plena der Stände gelangten, ist besonders der hervorzuheben, daß der Reichstag jedes dritte (statt jedes fünfte) Jahr gehalten werde. Zu diesen 21 Vorschlägen kam auch noch die vom verstorbenen König gestellte Proposition, daß die zwei Stimmen des Königs im höchsten Gericht, so wie der Unterschied zwischen Adeltigen und Unadeltigen wegfallen solle. — Mehrere Offiziere sind von hier abgegangen, um den Manövers der Dänischen Truppen in Jütland beizuwohnen, unter Andern auch ein Adjutant des Königs. — Der Hof ist gestern von Lustschloße Haga zur Winterresidenz ins hiesige Schloß zurückgekehrt, und es soll, wie verlautet, die Krönung nun definitiv auf den 28. Sept. festgesetzt sein. — Aus den Provinzen laufen Berichte von bedeutenden Schäden ein, die an verschiedenen Stellen durch Ueberschwemmung ver-

anlaßt wurden. Der Clatastrom in Wermland war zu einer bisher noch nie gesehenen Höhe gestiegen und würde unfehlbar die Stadt Karlstadt, die er umfließt, zerstört haben, wenn nicht glücklicherweise der Wasserstand des Wenersees ungewöhnlich niedrig gewesen wäre. Ein erschreckliches Unglück traf aber das neulich angelegte Eisenwerk Konradsforst am Rödöstrom. Das Wasser stieg nämlich am 25ten Aug. innerhalb einer Stunde 13 Fuß in senkrechter Höhe, und nachdem es den festen eisernen Damm umgestürzt hatte, wurden alle zu dem Eisenwerke gehörigen Gebäude ohne Ausnahme nebst einer Menge von Mühlen, Scheunen und Wohnhäusern von der Fluth fortgerissen, so daß keine Spur ihrer Stätte mehr zu sehen ist. — Dr. Tholuck hat hier in der Deutschen lutherischen Kirche vor einem sehr zahlreichen Auditorium gepredigt.

Italien.

Nachrichten aus Neapel vom 10. d. melden, daß eine Ordonnanz des Polizeiministers hohe Preise auf die Habhaftwerdung von sieben Banden-Chefs in Calabrien und dem Walde Bavino in Calabrien aussetzt. Einer dieser Anführer heißt Standerbeg und stammt von dem berühmten Epiroten gleichen Namens ab. Die politischen Gefangenen Bozelli, Poerio, Ahala, Antonini und Andere, die noch immer im Castell St. Elmo sitzen, sollen jetzt vor ein Gericht gestellt werden. Am 9ten haben sich der König und die Königin auf dem Dampfer „Ferdinando“ zu einer Küstenschiffahrt eingeschifft. — Der König hat seine Zustimmung zu der Heirath der Prinzessin von Salerno mit dem Herzoge von Aumale gegeben, doch soll man es bei Hofe sehr ungerne sehen, daß der Französische Prinz der Prinzessin von Salerno den Vorzug vor der Schwester des Königs gegeben hat. (Frz. Bl.)

Von der Italienischen Gränze den 20. Septbr. Vice-Admiral Graf Dandolo wurde, als ihm Sr. Majestät der Kaiser neulich das goldene Vließ überreichte, von Sr. Majestät freundlichst ersucht, dem Erzherzog Friedrich mit seinen Erfahrungen zur Seite zu stehen. — Der Herzog von Bordeaux hat Venedig, wo er häufige geheime Unterredungen mit Legitimisten aus Frankreich hatte, wieder verlassen, um nach Frohsdorf bei Wien zurückzukehren.

Von der Italienischen Gränze den 21sten Septbr. (N. Z.) Alle Mittheilungen stimmen darin überein, daß die beiden jungen Bandiera und ihre Genossen, welche dem strafenden Arme der Gerechtigkeit zum Opfer fielen, ihr Schicksal mit einem Muth und einer Unerbrotlichkeit ertragen haben, die wahrlich einer bessern Sache würdig gewesen wären. Alle kommandirten selbst Feuer und sanken mit dem Ruf: hoch lebe Italien, hoch das Va-

terland! zusammen. Wer fühlt sich beim Hinblick auf dieses blutige Drama nicht aufgefordert, ein Weh auszurufen über jene Sectenhäuptlinge, welche durch ihre lügenhaften Vorkpiegelungen diese Sigköpfe zu solch' tollem Unternehmen verleiteten?
R u s s l a n d u n d P o l e n.

Das schon seit einiger Zeit verbreitete Gerücht von einer Vermählung der Großfürstin Olga (geb. 11. Sept. 1822.) mit dem Prinzen Georg von Cambridge (geb. 26. März 1819) hat in letzterer Zeit wenigstens so viel Bestand gewonnen, daß es nicht ferner mit Stillschweigen zu übergehen ist. Man betrachtet dies als eins der Ergebnisse der Reise des Kaisers Nikolaus nach London und als den Anfang einer innigern Allianz zwischen Rußland und England. Da der Kronprinz von Hannover noch keine Nachkommenschaft hat, so ist bekanntlich der Herzog von Cambridge präsumtiver Thronerbe von Hannover. Mittlerweile soll man sich über die vorläufige Stellung vollkommen verständigt haben. Graf Nesselrode wird über Hamburg zurückkehren und dort mit Baron Meyendorff eine Zusammenkunft haben.

(N. 3.)

St. Petersburg den 25. Sept. Die Nachrichten auswärtiger Zeitungen von dem Siege Schamyl Bey's in Tscherkessen sind vollständig ohne Grund. Die Bergvölker haben in diesem Jahre keinen Vortheil errungen.

T ü r k e i.

Konstantinopel. — (Aus der Corresp. der Times.) Die Türkischen Staatsmänner, treu ihrem löblichen Bestreben, sich immer das Beste und Tiefstnügste der Europäischen Civilisation anzueignen . . . haben so eben wieder eine große Erfindung continental-occidentalischer Staatsweisheit auf Mohamedanischen Boden verpflanzt, nämlich ein streng systematisches Paßwesen. Freilich hatte die Pforte in letzterer Zeit mehr als gewöhnlichen Grund zu einer solchen Schutzpolitik. Viele Exemplare einer aufwieglerischen Schrift, an die Rajahs der Türkei gerichtet, wurden in dem Französischen Postfelleisen, welches jetzt der Französische Gesandte aus freiem Antrieb den Türkischen Behörden zur Untersuchung eingehändigt, weggenommen und sind nun Gegenstand einer diplomatischen Correspondenz zwischen der Pforte und der Griechischen Regierung. Aber der nächste Grund zu jenen Maßregeln liegt, scheint es, in dem Zustande des Slavonischen Bulgariens, wo sich notorisch seit längerer Zeit Russische Agenten herumtreiben und eine gefährliche Bewegung schüren. Namentlich sucht man dort durch Lieder, die man unter das Volk vertheilt, im Sinne des sogenannten Panславismus zu wirken. Aus solchen Liedern sind mir folgende Stellen in Französischer Uebersetzung mitgetheilt worden: „Sonst, in den alten Zeiten, lebten die Slaven unter sich wie Brü-

der, gleich den Vögeln der Luft liebten sie die Freiheit, und sie folgten in Allem ihrem Slavischen Brauch. Gruß an Euch vom Russischen Volke, von Rußlands Czar und Rußlands Edlen! Ihr seyd desselben Stammes wie wir, warum habt ihr nicht denselben König? Ja, seyd gegrüßt, Brüder Eines Stammes, unser Fleisch und unser Blut, du große Familie der Slaven! . . . Der Russe allein hat seine Fesseln gebrochen; frei, zufrieden, stolz und mächtig weckt er neu den altslawischen Geist, und schleudert den Blitz aus seinen Wolken. Es ist Zeit, daß auch Ihr, Slavenbrüder! das Werk der Unabhängigkeit beginnt. Die Russen werden Euch Wegweiser sein, wo und wie Ihr sie finden könnt.

G r i e c h e n l a n d.

Ancona den 18. Sept. Mit der letzten Post aus Athen vom 11. d. M. ist die Nachricht von der Beendigung der Deputirtenwahlen eingegangen. Die Eröffnung der Kammer ist auf den 15. Sept., den Jahrestag der „glorreichen“ Revolution, festgesetzt; es könnte indessen leicht geschehen, daß sie um einige Tage später stattfindet, da bis zu jenem Termin die erforderliche Zahl von Deputirten nicht eingetroffen sein dürfte. Es herrscht im ganzen Lande Ruhe und ein unbegrenztes Vertrauen auf das neue Cabinet, durch dessen Zusammensetzung der König sich den Dank des wohlgesinnten Theils der Nation zugesichert hat. Nichtsdestoweniger scheint die Lage des Ministeriums Kolettis nicht beneidenswerth, die Parteien sind in Griechenland immer wach und an Neidern und erbitterten Segnern wird es dem Cabinet nicht fehlen. Der wunde Fleck des Landes sind noch immer die Finanzen; kaum, daß man von Monat zu Monat das zu den laufenden Ausgaben Unentbehrliche aufbringt; kommen einmal die Staatsschuld und die hohen auswärtigen Gläubiger zur Sprache, so kann es nicht fehlen, daß der jämmerliche Finanzzustand des Landes sich klar herausstelle.

S e r b i e n.

Die Primaten Wutsitsch und Petroniewitsch sind in Belgrad eingetroffen und mit unsäglichen Beifallsbezeugungen, worin eine Menge Privaten mit dem Türkischen Pascha und der Serbischen Regierung wettsiferten, empfangen worden. Das Geläute der Glocken und Kanonendonner von mehreren Punkten verkündeten bei Tage weithin dieses gefeierte Ereigniß, während Nachts am Brad-schar, dem Savallaberg und anderen hervorragenden Orten Freudenfeuer ausloderten, wozu einzelne Serben den Stoff in ungeheuren Massen auf eigne Kosten zusammengeführt hatten.

Bermischte Nachrichten.

Posen. — Nach Ausweis der Liste des Polizeiref. Fremden-Bureau's sind im abgelaufenen Monat September überhaupt 1039 Fremde hier eingetroffen.

Berlin. — Auf den Wunsch des Königs, der sie selbst in Augenschein nehmen wollte, wurde am 26. September die Illumination der Säule des Belle-Alliance-Plazes und des Potsdam-Berliner Bahnhofes wiederholt. Diese Illumination geschah nämlich durch Gas und brachte die prachtvollsten Lichteffecte hervor. Die Gas-Transparente werden auf folgende Weise gebildet: Auf die vordere Seite eines völlig verschlossenen Kastens aus schwarzem Eisenblech werden die Figuren des Transparentes durch feine Löcher, wie von Nadelstichen, punktiert; in den Boden des Kastens mündet eine Röhre, durch welche das Gas einströmt. In der Decke des Kastens ist eine schließbare Oeffnung angebracht, durch welche das Gas entzündet wird. Sobald nun die Oeffnung wieder geschlossen, brennt es in kleinen, zuckenden Flämmchen, wie Leuchtkäferchen, durch die Poren der Vorderseite durch und bildet die Transparent-Figuren, wie aus glühenden Diamanten. Man kann sich keine schönern Lichteffecte denken, als diese hell-schimmernden Flämmchen, mit denen der Wind spielt, so daß einzelne mitunter verlöschen, im nächsten Augenblicke sich aber wieder entzünden. — Spontini, den sein Ehrgeiz hergetrieben, um bei der Eröffnung des Opernhauses mit einer neuen Festouvertüre zu debütiren, hat seine Reise vergeblich gemacht. Das von Ludwig Tieck zur Eröffnung des Hauses gedichtete Festspiel, das Herr Ludwig Kellstab profaisch breit tritt, wo jener begabte Dichter zu hoch geflogen, ist dreiaktig und füllt, mit der dazu componirten Musik von Meyerbeer, den ganzen Abend.

In der letzten Nummer des Zollvereinsblattes bespricht Dr. Fr. List das Zerstörungsmittel des Capitain Warner und seine muthmaßlichen Folgen, man weiß nicht recht, ob im Ernst oder im Scherz, folgendermaßen: — Es ist der höchste Grad von Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß demnächst die größte Seemacht der Erde über ein Mittel zu disponiren haben wird, vermittelst dessen sie durch ein kleines Boot ohne alle Gefahr nicht nur einzelne Schiffe, sondern ganze Flotten, ganze Festungswerke an Häfen und Flüssen, ja ganze Städte zerstören können. Was wird davon die Folge sein? Etwa, daß England damit das Mittel gegeben ist, die übrige Welt ganz und gar in Fesseln zu legen? Mit nichten! Das schnurgerade Gegentheil. Das neue Zerstörungsmittel wird so wenig ein Geheimniß bleiben, als das Pulver ein Geheimniß geblieben ist. Ist es aber offenkundig, so kömmt es im Seekampf nicht mehr auf die Zahl der Segel oder die Tüchtigkeit und Tapferkeit der Matrosen oder die Vortreflichkeit der Schiffe an. Ein Bremisches Kanonenboot zerstört dann eine ganze Englische Flotte — und dieß ist ihm viel leichter als es der Flotte ist,

das kleine vielleicht unter dem Wasser sich heranschleichende Boot zu zerstören. — Es giebt dann keine Seeherrschaft mehr. Das „Rule Britannia“ ist ausgefungen. Aller Seekrieg hört auf. Die Engländer lernen Sächsishe Complimente auswendig und werden Menschen. Glückliche Nachwelt!

Sehr interessante Versuche hat Hr. Audraud wieder in Paris mit komprimirter Luft als Triebkraft auf den Eisenbahnen gemacht, welche sehr folgenreich werden können. In Gegenwart einer großen Zahl von Männern von Fach und der Wissenschaft hat er in der Werkstätte der Eisenbahn auf dem linken Seine-Ufer neue Versuche angestellt, welche den Beifall der Kenner erwarben. Da ihm nur Menschenkraft dazu vorläufig zu Gebote stand, so begnügte sich Herr Audraud, seinen Apparat, welcher die Form eines Cylinders hat, der an den beiden Enden sphärensformig zuläuft, auf sechs Atmosphären zu laden. Auf diesem von sechs Rädern getragenen Apparat, den der Erfinder selbst führte, befanden sich außer ihm zehn Männer. Mit der Schnelligkeit von 40 Kilometer in der Stunde fuhr er nach Clamart und zurück. Wird er auf 25 Atmosphären geladen, was durch Dampfkraft, durch eine Windmühle oder Wasserkraft leicht bewerkstelligt werden kann, so wäre er im Stande, einen Convoi im Verhältniß zu seiner Kraft fortzutreiben und der Verlust an komprimirter Luft müßte man von Zeit zu Zeit wieder ersetzen, gerade wie man bei den Lokomotiven Wasser einnimmt. — Diese Versuche haben ein so günstiges Resultat herausgestellt, daß kompetente Beurtheiler die Anwendung der komprimirten Luft als ein gelöstes Problem betrachten und dieselbe bereits bei den neu anzulegenden Eisenbahnen angewendet sehen möchten.

Breslau den 26sten September. Voriges Jahr brachte uns die Schleifische Chronik Kunde und Beschreibung vom rechten und wahren Tobias-Segen, durch dessen Besitz Jedermann geheilt und sicher ist „vor allerlei Gewehr und Geschos, wer's bei sich trägt, der kann nicht verwundet, geworfen, geschlagen, gehauet, gestochen oder geschossen werden, er ist vor allen seinen sicht- und unsichtbaren Feinden sicher, vor allen bösen Geistern und Teufelgespenst“ 2c. Doch der 2c. „Tobias-Segen“ gab sich immer noch als irdisches Produkt, als in Striegau gedruckt, zu erkennen; es wäre aber ein Wunder, wenn die religiöse Befangenheit nicht weiter ginge und zu Wundern, zu den wunderbarsten Wundern, fortschritte. Das religiöse Bewußtsein ist gar nicht so stabil, als man denkt; es verwendet für sich, was es aus dem fortentwickelten irdischen Treiben gebrauchen kann. Das Treiben hier unten verlegt es nach oben, in den Himmel. Wie auf der Erde gegenwärtig die Presse

weit weniger durch diese Bücher wirkt als durch gedrängte Zeitungs-Artikel, so muß sich nach dem Wunsch gewisser Leute auch der Himmel bequemen und auf gleiche Art Pamphletist werden. Die lieben Engel müssen eigenhändig Briefe schreiben und sie auf die Erde fallen lassen, damit die irdische Glaubenspropaganda an der himmlischen einen Sukkurs erhalte gegen alle, welche die Fahne der Menschheit entfaltet haben. Referent erinnert sich, daß vor einigen Jahren in der Nähe von Jugrandsdorf ein Brief vom Himmel gefallen sein sollte. Doch ist es jetzt still davon, vielleicht weil der irdische Lärm der Lokomotiven solche Epistolographen wo andershin verschleucht hat. Auch in Baiern hat es nicht an Engeln gefehlt, die ihre Mühe auf's Brieffschreiben verwandten und in Frankreich sind Schriften und Medaillen plötzlich vom Himmel gekommen, man wußte nicht wie. Der Absatz aber war gewöhnlich reizend; man machte gute Geschäfte. Doch die Wunder mehren sich. Es liegt uns jetzt der Abdruck eines, wie die Einleitung sagt, „in der Michaelskirche in Berlin auf dem Taufsteine“ gefundenen Briefes vor. „Niemand, heißt es weiter, konnte denselben lesen, denn er war mit goldenen Buchstaben geschrieben, aber ein frommer Bauer, welchen Gott gesandt hatte, konnte denselben lesen und deuten. Man glaubt, Gott habe ihn selbst geschrieben und durch seine Engel gesandt.“ So steht nun das Berliner Wunder über allen andern, denn Gott selbst soll den Brief geschrieben haben, und weil's goldene Buchstaben waren, so konnte ihn nur ein frommer Bauer lesen, sonst aber Niemand. Es sei fern, Zweifel in diese Worte zu setzen; wer erst an Einem Wunder zweifelt, würde bald am Wunder überhaupt irre werden. Wir nehmen den Brief, so wie er ist, gläubig auf; mag er nun in 10,000 oder in 100,000 Exemplaren unter's Volk gebracht werden; wir sind überzeugt, daß seine Aechtheit auch nur vom Unglauben in Frage gestellt werden kann. Der Brief dringt besonders auf größere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage. Es genügt ihm nicht, daß alle Läden während des Gottesdienstes geschlossen, alle Störungen der Andacht u. s. w. verboten sind; er spricht sich besonders gegen „knechtische Arbeit“ aus. Wollen die Christen dieser allerdings „christlichen Lehre“ nachleben, so dürfen die Millionen dienender und abhängiger Menschen nicht mehr für die arbeiten, die nicht bloß den Sonntag, sondern auch die ganze Woche gewissenhaft heiligen; es muß dann dafür gesorgt werden, daß diese Personen den nöthigen Unterhalt bekommen, auch wenn sie mit ihren glücklicheren Brüdern des Sonntags keine Arbeit thun. Wir fürchten, daß schon um dieses Punktes willen mancher gläubige Christ den

Brief ungläubig lesen wird. Weit wichtiger ist, daß uns der Brief vorausagt: „im Jahre 1844, den 25. December wird sich die Sonne verfinstern und Nebel werden aufsteigen u.“ und „die ganze Welt wird sich verzehren“ u. Das wird eine schöne Bescheerung geben, gerade zum Weihnachtsfest! Das hätte man eher wissen sollen! O wären die Leute nur alle gläubig, welche Veränderung im ganzen Leben und Treiben der Menschen müßte nicht diese Prophezeiung bewirken! Wir wollen das nicht weiter ausmalen. Denn es drängt uns, den Brief selbst mitzutheilen, und zwar um so mehr, als es darin ausdrücklich heißt: „wer diesen Brief hat und ihn seinen Nächsten nicht offenbaret, der ist aus der christlichen Kirche ausgestoßen.“ Doch zuvor machen wir die Leser aufmerksam, sich durch die Wahrsagung sub 11: „Deutschland wird in drei Theile getheilt werden“ nicht irre machen zu lassen. Denn wengleich Deutschland hienieden wie in 39 Theile getheilt aussieht, so mag sich das doch von oben betrachtet leichtlich anders ausnehmen und dann — hat ja ohnehin bald nach dem 25. Decbr. c. die ganze Geschichte ein nebligtes Ende, und ob für Deutschland der jüngste Tag in der Division oder in der Multiplication anbricht, ist wahrhaftig von geringem Einflusse und namentlich den Lesern unserer Zeitung ganz gleichgültig. Und nun kein Wort weiter; denn hier steht der Brief, wie folgt:

Ein Brief

wurde in der Michaels-Kirche in Berlin auf dem Taufsteine gefunden. Niemand konnte denselben lesen, denn er war mit goldnen Buchstaben geschrieben, aber ein frommer Bauer, welchen Gott gesandt hatte, konnte denselben lesen und deuten. Man glaubt, Gott habe ihn selbst geschrieben und durch seine Engel gesandt, wie folgender lautet:

- 1) Wer an Sonn- und Feiertagen knechtische Arbeit verrichtet, der hat die Ewigkeit nicht zu erwarten.
- 2) Ihr sollt an Sonn- und Festtagen dem Gottesdienste beiwohnen, damit Euch Christen die Sünden vergeben werden.
- 3) Redet nichts Schlechtes von Eurem Nächsten, unterdrückt die Armen nicht.
- 4) Schwöret nicht über jede Kleinigkeit und hütet Euch vor Anzucht und Eitelkeit.
- 5) Ihr Christen sollt die Gebote halten, die ich Euch gegeben habe.
- 6) Ihr sollt diesen Brief Euren Nächsten geben zur Abschrift, und wer ihn nicht hat und diese nicht befolgt, soll keinen Theil an mir haben und von der christlichen Kirche ausgestoßen werden.
- 7) Ihr Christen sollt nicht hochmüthig sein.
- 8) Wer diesen Brief glaubt, wird selig werden. Ich vernahm Euch, daß Ihr von Eurem sündlichen Leben ablaßt, damit Ihr nicht den bösen Tod sterbet und die Strafe Gottes zu erwarten habt.
- 9) Ich werde Euch am jüngsten Tage über Sünden fragen, und Ihr werdet nicht antworten können, denn die Zeit der Erlösung ist nahe.
- 10) Haltet die Gebote Gottes, wahrlich ich sage Euch, haltet sie.
- 11) Deutschland wird in 3 Theile getheilt werden.
- 12) Im Jahre 1844, den 25. December wird sich die Sonne verfinstern und Nebel werden aufsteigen und die Menschen werden sich in Furcht versehen.

(Beilage.)

Beilage

zur

Zeitung für das Großherzogthum Posen.

N^o 234.

Sonnabend den 5. Oktober.

1844.

13) Die ganze Welt wird sich verzehren, die Sonne wird sich nicht mehr sehen lassen, viele Menschen werden sich verbergen an Menschen zu kleben.

14) Bekehret Euch, bekehret Euch von Euren Sünden. Die Sündenzeit Eures Lebens ist nahe, trachtet nicht nach Gold und Silber, wendet Euch zum Reiche Gottes, welches Euch Euer himmlischer Vater bereitet hat, geht auf öffentlichen Wegen entgegen, und die Ihr viele Sünden aufgehäuft habt, wie der Sand am Meere, so ich Euch dennoch vergeben werde.

15) Sechs Tage sollt Ihr arbeiten und den siebenten ruhen, denn dieser Tag ist zu Eurer Heiligung; die Tage aber werden vergehen, wie sie geschaffen.

16) So glaubt dieses gewiß, Euer Erlöser hat es mit eigener Hand geschrieben, wer es für eine Fabel hält, ist in den Tod verfallen, wer da glaubet, was geschrieben steht, der hat die ewige Seligkeit zu hoffen.

17) Wer diesen Brief hat und ihn seinen Nächsten nicht offenbart, der ist aus der christlichen Kirche ausgestoßen. Amen.

(Bresl. Itg.)

Eine ganz neue Lehre. Die National-Zeitung sagt, daß ein Schwarzer in der Choctaw Nation eine ganz neue Lehre predige, nemlich: Er behauptet, daß die Hölle in 15 Jahren voll sein werde, so daß nach dem Jahr 1859 Niemand mehr hinein und also auch nicht verdammt werden könne.

Verstärkt.

Am 28sten September früh $\frac{1}{2}$ 9 Uhr verstarb meine liebe Frau geborne Riediger in Lissa in Folge der Entbindung am Nervenschlage. Dies zeige ich Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, ganz ergebnis an. Posen, den 4. Oktober 1844.
Klein, Regierungs-Geometer.

Im Verlage von G. V. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen und bei E. S. Mittler in Posen zu haben:

Das Medizinal-Wesen des Preussischen Staates;

eine systematisch geordnete Sammlung aller auf dasselbe Bezug habenden gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere der in der Gesetzsammlung, in den von Kampfschen Annalen und in deren Fortsetzungen durch die Ministerialblätter enthaltenen Verordnungen und Rescripte, in ihrem organischen Zusammenhange mit der früheren Gesetzgebung dargestellt, unter Benutzung des Archivs des Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten, von

L. v. Könne, und Heinrich Simon,
Kammergerichts-Rathe. Stadtgerichts-Rathe.
Erster Theil. 53 Bogen gr. 8. Preis 2 Thlr. 22 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Preussens Medizinalverfassung erreichte bereits im Anfange des vorigen Jahrhunderts eine verhältnißmäßig hohe Stufe und leistet seit ihrer in neuerer

Zeit erfolgten Regeneration in allen Zweigen der Staatsarzneikunde Bedeutendes; so weit sich dies aus Gesetzen und Verordnungen entnehmen läßt, giebt dieses Werk hiervon Zeugniß. Der vorliegende erste Band enthält den **allgemeinen Theil** und die **Medizinal-Ordnung**, welchem der zweite und letzte Band, die **Medizinal-Polizei** und die **gerichtliche Medizin**, binnen Kurzem folgen wird, vollständig und systematisch dargestellt, aus der historischen Grundlage, auf welcher fortgebaut wurde, entwickelt und kritisch beleuchtet. Es soll insbesondere dieser erste Band versuchen, als Handbuch Erlaß zu geben für die fehlende offizielle Medizinal-Ordnung, und dürfte bei dem anerkannten Werthe des Preussischen Medizinalwesens vielleicht selbst für andere Staaten nicht ohne Interesse sein.

Dieses Werk bildet eine Abtheilung der „Verfassung und Verwaltung des Preussischen Staates“, deren bereits erschienenen Bände durch hohes Ministerial-Rescript in den Amtsblättern empfohlen worden sind.

Zur Aufnahme neuer Schüler in die hiesige höhere Bürgerschule, welche von Michaelis von der Schul- in die Allerheiligengasse, in das neue Schulgebäude verlegt worden, ist beauftragt J. Liszkowski, Breslauer-Str. No. 35.

Bekanntmachung.

Die Personenpost von Gnesen nach Kozmin, welche aus Gnesen nach dem Durchgange der Thorn-Posener und nach Ankunft der Fahrpost aus Bromberg abgeht, wird jetzt zwischen Gnesen und Breschen täglich über Czerniejewo, und ohne wesentlichen Aufenthalt auf den unterwegs gelegenen Stationen bis Kozmin befördert. Dort mit dieser Post eingetroffene Personen, welche nach Krotoschin weiter zu reisen wünschen, werden dahin, gegen ein Personengeld von 5 Sgr. pro Person und Meile, nach einem Aufenthalt von 30 Minuten, in vorschristsmäßigen Reichnissen befördert.

Zwischen Gnesen und Wittkowo ist eine Kariol-Post eingerichtet worden, welche

aus Gnesen:

am Sonntage, Dienstag, Donnerstag und Freitag Morgens, $\frac{1}{2}$ Stunde nach dem Durchgange der Posen-Thorner Personen-Post, und

aus Wittkowo: an denselben Tagen Nachmittags um 3 $\frac{1}{2}$ Uhr, zum Anschlusse in Gnesen an die Thorn-Posener Personenpost

abgefertigt und in 2 $\frac{1}{2}$ Stunden befördert wird. Mit der Personenpost können 2 Personen gegen ein Personengeld von 5 Sgr. pro Person und Meile reisen.

Im Auftrage des königlichen General-Postamtes bringe ich dieses zur öffentlichen Kenntniß.

Strzalkowo, den 1. Oktober 1844.

Der Provinzial-Post-Inspektor Schulze.

Bekanntmachung.

Im ablaufenden Monat September haben von den hiesigen Bäckern bei gleich guter Beschaffenheit und für denselben Preis die größten Backwaaren geliefert:

- A) Semmeln: 1) Hirse, Wallischei No. 90., 2) Pade, Ostrowek No. 27., 3) Byk, Teichgasse 5.
 B) Feines Roggenbrod: 1) Adamczewski, St. Martin No. 12., 2) Kenner, Mühlenstr. No. 11.; — C. Mittleres Roggenbrod: 1) Schneider, St. Adalbert No. 6., 2) Nowacki, Gerberstr. 19., 3) Deregowski, Schrodka No. 96., Herse, Wallischei No. 90. — D. Schwarzbrod: 1) Pade, St. Martin No. 3., 2) Müller, St. Martin No. 64., 3) Kirste, St. Martin No. 68., 4) Preisler, Bäckerstr. 21.

Die kleinsten Backwaaren wurden dagegen vorgefunden: A) Semmeln: 1) Kretschmer, Halbdorf No. 15., 2) Nau, Wallischei No. 39., 3) Wialecki, Wallischei No. 43., 4) Pinski, Judenstraße No. 28. — B) Feines Roggenbrod: 1) Rezkiewicz, Zawade No. 104., 2) Wzdregowski, Zawade No. 107., 3) Grabowski, Schrodka No. 41., 4) Menzel, Wallischei No. 4., 5) Winter, St. Martin No. 40., 6) Mincikiewicz, Bäckerstraße 3., 7) Schneider, St. Adalbert No. 6., 8) Witkowski, ebendas. — C. Mittleres Roggenbrod: 1) Hannover, St. Adalbert No. 15., 2) Wzdregowski, Zawade 107., 3) Dorn, Wallischei No. 56., 4) Dluzewicz, Schrodka No. 65., 5) Maychrowicz, Zawade No. 95., 6) Rezkiewicz, Zawade No. 104., 7) Struzynski, Schrodka 41. — D. Schwarzbrod: 1) Wotsche, Markt No. 9., 2) Hannover, St. Adalbert No. 15., 3) v. Neumann, Büttelstr. No. 18., 4) Feiler, Judenstraße No. 3.

Dies wird hierdurch bekannt gemacht.

Posen, den 29. September 1844.

Der Polizei-Präsident v. Minutoli.

Nothwendiger Verkauf.

Land- und Stadtgericht zu Posen,
den 14. August 1844.

Das Grundstück des Christian Zimmermann und seiner Ehefrau Florentine gebornen Nitschke No. 203. hier auf der Vorstadt St. Martin, abgeschätzt auf 9845 Nthlr. 3 Sgr. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll am 11ten März 1845 Vormittags 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekanntten Realprätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präklusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Die dem Aufenthalte nach unbekanntten Miterben von den Besitzern, namentlich:

- die Auguste Zimmermann, Tochter des Christoph Zimmermann,
 - der Matthias Zimmermann, Sohn des David Zimmermann,
 - die Kinder des in Plozd verstorbenen Johann Gottlieb Nathan Nitschke, Caroline Rosine, Anna Susanna, Florentine, Rosine Florentine, Dorothea Wilhelmine, Ferdinand und Benjamin
- Geschwister Nitschke, und
- die Kinder der Caroline Reichward, frü-

her verehelicht gewesenen Ziebold,
Johann, Friedrich, Emilie und
Rudolph,
Geschwister Ziebold,
werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Bekanntmachung.

Der Mühlenbesitzer Ladisch zu Wreschin, diesseitigen Kreises, beabsichtigt den von seinem Vorfürer dem Müller Krüger dortselbst in dem Mühlen-Gebäude im Jahr 1840 ohne Konsens der Landespolizei-Behörde angelegten und daher unter Siegel gelegten Grüz- und Delsstampfgang mit überhaupt 6 Löchern im Grubenbaume, wovon drei dem Grüzstampf-, und die übrigen drei dem Delsstampfwerke angehören, nebst einer Delpresse, in Gebrauch zu nehmen, und hat hierzu die Ertheilung des Konsenses nachgesucht.

Auf Grund der Bestimmungen des Allgemeinen Landrechts Theil II. Titel 15. §. 229. et seq. und der Bekanntmachung im Bromberger Amtsblatt pro 1828 Seite 69. et seq. werden nun diejenigen, welche sich zu Einsprüchen gegen die Anlage qu. berechtigt glauben, hierdurch aufgefodert, ihre Einwendungen binnen 8 Wochen präklusivischer Frist bei dem unterzeichneten Landraths-Amte anzubringen, weil nach Ablauf dieser Frist kein Einspruch angenommen, sondern eventualiter der Consens ertheilt werden wird.

Ezarnitau, den 25. Sept. 1844.

Königl. Landraths-Amte.

Auktion.

Dienstag den 8ten Oktober Vormittags von 10 und Nachmittags von 3 Uhr ab sollen im Auktions-Lokal, Sapieha-Platz No. 2., mehrere gebrachte Möbel, Hausgeräth, Tisch-Wäsche, verschiedene Tuche, Cords, Wustklings, Paleten-Zeuge in allen Farben, Westenstoffe u. c., 4 Russische Kunt-Geschirre, 2 Paar Sielen-Geschirre mit Neusilber, 1 Englischer Sattel, mehrere Reitzeuge, 1 Bettsack, alles neu, nebst mehreren andern Gegenständen, und Nachmittags um 5 Uhr 43 Flaschen achten Champagner in Parthien à 6 Flaschen an den Meistbietenden gegen gleich baare Zahlung in Pr. Cour. öffentlich versteigert werden.

A n s c h ü ß,

Hauptmann a. D. und R. Aukt-Comm.

Mit dem ersten Oktober dieses Jahres hört das zwischen mir und dem Herrn Hauptmann Koch, in Betreff der Güter-Agentur, bestandene Sozietäts-Verhältniß auf, und werde ich fortan dieses Geschäft für meine alleinige Rechnung betreiben, was ich, zur Vermeidung von Mißverständnissen, hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe.

Posen den 27. September 1844.
Joseph Petermann off Lieboff.

Im Königreich Polen und Gubernium Sandomir sind Güter zu verpachten, in welchen sich sowohl Eisen-Bergwerke, als bedeutende Eisen-Fabriken befinden. Es werden hier jährlich 30,000 Centner Eisen produziert.

Es gehören hierzu ferner eine jährlich 6000 Rthl. betragende Propination, so wie 2000 Rthl. jährliche Grundzinsen, 20,000 Klaftern Holz, für welche jährlich 2000 Rthl. aufkommen.

Auch gehören hierzu 15,000 jährliche Hand- und 20,000 Spann-Dienste, und zwei in wirtschaftlichem Zustande sich befindende Vorwerke.

Pachtlustige wollen sich an den Advokaten Joseph Łopacinski, wohnhaft unter No. 586. Litt. B.

lange Strafe in Warschau wenden, welcher die nähern Bedingungen hierüber mitzutheilen bereit ist.

Eine in der Umgegend im besten Zustande sich befindende Ziegelei, nebst Kalkbrennofen, ist entweder zu verpachten oder zu verkaufen. Schriftliche Offerten mit dem Buchstaben A. bezeichnet, befördert die Expedition dieser Zeitung.

Das Neueste, Praktischste und Eleganteste von **Gas-, Sänge- und Tisch-Lampen**, so wie alle andere Sorten Lampen, für deren gutes Brennen garantirt wird, erhielt von der Leipziger Messe und empfiehlt zu soliden Preisen die Galanteriewaaren-Handlung Beer Mendel, Markt No. 88.

Borussia.

Die zu Königsberg i/Pr. neu errichtete Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia, mit einem Grund-Kapitale von

Zwei Millionen Thalern Preussisch Courant,

versichert zu billigen und festen Prämien — ohne den Versicherten die Verpflichtung aufzuerlegen, Prämien-Nachschüsse zu leisten, wie groß auch ihre Verluste seyn mögen.

Gegenstände aller Art, als:

Möbel- und Hausgeräthe, Waaren und Materialien auf Lager und in Fabrikation, Maschinen, Fabrik- und Arbeitsgeräthe, Acker- und Wirthschafts-Geräthe, Getreide, Stroh, Heu, Sämereien und andere Erndte-Produkte, Vieh, Schiffe, Kähne, Dampfwagen, Holz-, Torf- und Kohlen-Lager, so wie weitere bewegliche Gegenstände.

Zur Erleichterung des Publikums sind die hier namhaft gemachten Agenten beauftragt worden, welche ebenso wie der unterzeichnete Haupt-Agent die nöthige Auskunft und Antragsformulare gratis ertheilen.

- | | |
|---|--|
| 1) Herr F. A. Beste in Bojanowo. | 9) Herr Thimotheus Gryszewicz auf Pulko bei Schroda. |
| 2) = Kammerer Theodor Breite in Chodziesen. | 10) = Jacob Hamburger in Schmiegel. |
| 3) = Wilhelm Bauer sen. in Nakel. | 11) = S. Lubszynski in Samter. |
| 4) = M. L. Brock in Zirke. | 12) = Apotheker Paulke in Odrzyzko. |
| 5) = Wolff Bart in Rogasen. | 13) = Joseph Ruffak in Gnesen. |
| 6) = A. M. Calé in Kempen. | 14) = M. S. Wertheim in Mur. Goslin. |
| 7) = S. M. Calé in Schwerin a/W. | 15) = Liebermann Speyer in Grätz. |
| 8) = Götz Cohn in Pleschen. | 16) H. H. Heppner & Wollmann in Schrimm. |

In den hier nicht benannten Städten können noch Agenturen errichtet werden. Hierauf Reflectirende belieben sich an mich zu wenden.

Benoni Kaskel, Haupt-Agent.

Breite-Straße No. 22.

Lokal-Veränderung.

Meine seit mehreren Jahren in der Wasserstraße No. 1. betriebene **Italienische und Delicateffen-Waaren-Handlung** verlege ich vom 1sten Oktober ab nach Wasserstraße No. 2. (in das frühere Obst'sche Haus, auf derselben Seite, Ecke des zweiten Viertels), und eröffne damit zugleich ein **Material-Geschäft.**

Ich empfehle mich mit allen in diese Branchen einschlagenden Artikeln und ersuche ganz ergebenst, mir in mein neues Lokal das bisher geschenkte Vertrauen folgen zu lassen, wogegen ich bemüht seyn werde, allen Anforderungen zu genügen und durch Reellität mir auch ferner das Vertrauen zu bewahren.

Joseph Ephraim.

Veränderung des Lotterie = Geschäfts = Lokals.

Mein Geschäfts-Lokal habe ich aus No. 45. an der Büttelstraßen- und Markt-Ecke gerade über nach **No. 44.** der **Büttelstraße** in das Haus des Herrn **Grätz** verlegt.

Der bestellte Lotterie-Einnehmer
Fr. Vielesfeld.

Schloßberg Nr. 3. neben den Obergerichtsgebäuden, können zwei Zimmer sogleich vermietet werden.

Die Verlegung meiner Conditorei vom Markte No. 8. nach der Breslauer-Straße No. 37., beehre ich mich einem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen. Bestellungen auf verschiedene Conditorei-Waaren nehme ich bereits an, obgleich mein Laden erst später eröffnet werden kann.
J. Freundt.


Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich vom 10ten d. Mts. eine Speise-Anstalt (Berliner-Straße No. 11. Bel-Etage) eröffnen werde, und bitte um geneigten Zuspruch.

Auch sind in derselben Wohnung sofort 2 vollständig möblirte Zimmer zu vermieten.

Henriette Wirth.


Die erste Sendung frischen fließenden Astrachanschen Caviar empfangen wir so eben.

Gebrüder Andersch.

 Beste saftreiche **Citronen**, 9 Pf. pro Stück, süße Apfelsinen, frische grüne Pomeranzen zu billigem Preise, frische **Schwaden-Grüße** (Monna), besten Schweizer-, Holl-, Parmesan-, ächten Limburger, Limburger Sahn-Käse zu auffallend billigen Preisen, beste ger. Ochsen-Zungen, frischen ger. **Lachs**, 7½ Sgr. pro Pfund, feinstes Prov.-Öel, 20 Sgr. das Quart, besten eingem. Ostindischen Ingwer, sowohl im Einzelnen, als auch in ganzen Krufen zu billigem Preise.

Frische trockene und marinierte Trüffeln in Gläsern, ächte **Italienische Macaroni's** in allen Gattungen, 7 Sgr. pro Pfund, unächte 6 Sgr.

pro Pfund, alle Sorten Facon- und andere Nudeln zu auffallend billigen Preisen empfiehlt

 **Joseph Ephraim**, Wasserstr. No. 2., im frühern **Obstischen Hause.**

 Den ersten **Transport** von frischen, ganz großkörnigen, wenig gesalzenen **Astrachan. Caviar**, so wie die **Hausenblase** in großen Tafeln, und besten frischen **Tafel-Bouillon** empfing
Joseph Ephraim, Wasserstraße No. 2., im frühern **Obstischen Hause.**

Cirque Equestre.

Sonntag und Montag große Vorstellungen der höheren Reikunst und Pferde-Dressur mit ganz neuen Produktionen.

E. Renz, Kunst- u. Schulbereiter.

Heute Sonnabend den 5ten Oktober von 6 Uhr Abends ab Pafete von Führern, jedoch nur außer dem Hause, à Portion 6 Sgr.

Koch Holzschuber, Wilhelmstr. No. 1. am Kanonenplatz.

Morgen Sonntag den 6ten zum Abendessen gebrauchene Hasen und Krammetsvögel in meiner neu eingerichteten Restauration, Friedrichstraße No. 28., wozu ergebenst einladet
E. Schulze.

Getreide-Marktpreise von Posen, Preis

	den 2. Okt. 1844.					
	von			bis		
(Der Scheffel Preuß.)	Rosf.	Rys.	sh.	Rosf.	Rys.	sh.
Weizen d. Schfl. zu 16 Mtz.	1	10	—	1	12	6
Roggen dito	—	29	—	1	2	—
Gerste	—	16	—	—	18	—
Hafer	—	16	—	—	18	—
Buchweizen	—	29	—	1	2	—
Erbsen	—	29	—	1	2	—
Kartoffeln	—	8	—	—	9	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	22	—	—	23	—
Stroh, Schock zu 1200 Pf.	4	12	6	4	15	—
Butter, das Faß zu 8 Pfd.	1	15	—	1	20	—

Namen der Kirchen.	Sonntag den 6ten Oktober 1844 wird die Predigt halten:		In der Woche vom 27ten Septbr. bis 3ten Oktober sind:				
	Vormittags.	Nachmittags.	geboren:		gestorben:		getraut:
			Knaben.	Mädch.	männl. Geschl.	weibl. Geschl.	
Evangel. Kreuzkirche . . .	Dr. Superint. Fischer	Fr. Pred. Friedrich	7	6	4	2	7
Evangel. Petri-Kirche . . .	= Conf.-R. Dr. Siedler (Abendmahl)	Prüf. d. Confirmanden	2	1	—	—	1
Garnison-Kirche	= W.-O.-W. Cranz	—	2	1	2	—	—
Domkirche	= Can. Jabczynski	—	3	2	2	1	2
Pfarrkirche	= Mans. Jabisch	—	1	—	—	—	—
St. Adalbert-Kirche . . .	= Mans. Prokop	—	2	3	1	1	2
St. Martin-Kirche	= Defau v. Kamienski	—	1	3	2	2	1
Deutsch-Kath. Kirche . . .	—	—	—	—	—	—	—
Dominik. Klosterkirche . .	= Vic. Zientkiewicz	= Mans. Prokop	—	—	—	—	—
Kl. der barmh. Schwest.	= Cler. Rozanski	—	—	—	—	—	—
Summa . . .			18	16	11	6	13